

Meine erste Geburt – Dezember 2008

Der 24.12. war ein echt entspannter und angenehmer Weihnachtstag. C. und ich sind gemütlich in die Stadt geschlendert und haben dort 4 Stunden bei den Punschhütten verbracht, viele Freunde gesehen, die wir schon ewig nicht mehr getroffen haben und viel Spaß gehabt. Am Nachmittag haben wir uns noch ausgeruht, bis wir uns am Abend am Weg zu meiner Mutter machten, um gemeinsam das Weihnachtsfest zu feiern. Eigentlich ging es mir den ganzen Tag super gut, ich hatte aber schon das Gefühl, dass sich J. bald auf den Weg machen würde. Ich habe ihm an diesem Tag immer wieder zugeredet, dass er erst ab morgen kommen darf, weil ich den Heiligen Abend noch mit meiner Familie verbringen möchte, gut essen und noch mal gut schlafen möchte.

Und es war tatsächlich so, am 25.12. erwachte ich um 06:00 in der Früh und bemerkte, dass mein Bett etwas nass war. Ich ging zur Toilette, legte mich wieder hin und hab C. geweckt, um ihm zu sagen, dass ich nicht sicher bin, ob ich nicht einen Blasensprung hätte. Ich bin dann gleich noch mal aufgestanden und dann war ich mir sicher, weil es plötzlich nur so aus mir herausgeronnen ist. Noch ziemlich ruhig, packte ich die restlichen Sachen und sagte C., dass wir nun ins Krankenhaus fahren sollten. C. war noch etwas benommen von den vorabendlichen Weihnachtsachterln und verfolgte mich mit dem TT Buch, um nachzulesen, ob es sich denn wirklich um einen Blasensprung handelt, was er mir dann auch bald bestätigte. Wir führten dann noch eine Diskussion, weil ich nicht mit der Rettung fahren wollte, C. aber meinte, dass ich das unbedingt müsse, also lies ich mich überreden und er rief die Rettung, die auch ein paar Minuten später schon eintraf. C. ist mit dem Auto und meinen Taschen nachgefahren.

Im Krankenhaus angekommen wurde ich untersucht und ans CTG gehängt. Zu diesem Zeitpunkt war mein Muttermund 1 cm offen und ich hatte noch keine Wehen. Ich durfte dann mal mein Zimmer beziehen, ich hatte das große Glück ein Sonderklassezimmer zu bekommen, da dieses grad frei war, was echt super war, da wir so ungestört unter uns sein konnten. Obwohl ich wie gesagt noch keine Wehen hatte, war ich der Meinung, dass wir bis Mittag „alles erledigt“ hätten. Als mir die Hebamme sagte, dass sie nicht dieser Meinung ist, war ich ziemlich sauer, da ich nicht ganz verstand, wieso die hier alle so negativ waren. Aber deren Erfahrung hat wohl gezeigt, dass sie Recht hatten. Dennoch schmiss ich mich voller Motivation in mein rotes XXXL-Geburtsshirt.

Der weitere Vormittag und frühe Nachmittag vergingen dann mit 2-stündigen CTG Kontrollen und Warten im Zimmer. C. hat den Partnervorbereitungskurs sehr ernst genommen, saß mit seinem Skript in unserem Zimmer und hat mich laut Anleitung massiert. Wir ließen uns von der Hebamme einen Ball kommen, da wir noch Übungen machen wollten, diese meinte aber, dass wir das nicht tun sollten, da sich das Baby noch nicht richtig im Becken eingestellt hat. Diese Aussage hat mich im ersten Moment total beunruhigt, was sich aber Gott sei Dank bald wieder gelegt hat.

Da sich bis Nachmittag keine Wehen einstellten, musste ich eine Blutkontrolle machen, da der Blasensprung nun schon sehr lange her war und man kontrollieren musste, ob die Werte noch in Ordnung waren. Die Zeit zwischen den CTGs und den Untersuchungen haben wir immer entspannt im Zimmer verbracht, wir haben geschlafen, massiert und gequatscht, irgendwie war es ein Wahnsinnsgefühl zu

wissen, dass wir, wenn wir das Krankenhaus verlassen unser Kind in den Armen haben.

Wie auch immer, nachdem sich auch am frühen Abend keine wirklich Wehen bemerkbar machten, hat mir die Nachthebamme ein Band mit Hormonen (Prolaktin??) eingeführt, welches Wehenfördernd sein sollte. C. und ich haben dennoch beschlossen, dass C. zum Schlafen nach Hause fährt, denn sollte es wirklich losgehen wäre er binnen 5 Minuten im Krankenhaus.

In dieser Nacht dachte ich dann, dass ich Wehen hatte, es fühlte sich an, wie starke Regelschmerzen, die tatsächliche Geburt hat mich dann eines besseren belehrt. Die Nacht hat mich dann sehr nervös gemacht, da ich zu starke Schmerzen hatte um zu Schlafen, aber zu wenig Wehen für eine Geburt. Ich wurde dann immer unruhiger, da ich gar nichts geschlafen habe, aber unbedingt für die Geburt fit sein wollte. Die Hebamme hat mir den Faden dann in der Nacht wieder entfernt und mir Schmerzzäpfchen gegeben, war zwar etwas kontraproduktiv, aber den Versuch war es wert.

Ich konnte so wenigstens in der Früh 2 Stunden schlafen, bevor es wieder mit CTG Kontrollen in 2 Stundenabständen weiterging. C. ist um halb acht wieder ausgeschlafen und frohen Mutes zu mir gekommen. Mein Muttermund war nach wie vor nur einen cm offen, ich hatte aber nun Wehen im Abstand von ca. 7 Minuten. Wie sich anhand des CTGs und vor allem wie ich jetzt weiß auch anhand der Intensität herausstellte, waren die Wehen viel zu schwach um die Geburt in Bewegung zu setzen. In der Zwischenzeit war wieder Hebammen-Dienstwechsel und um sieben Uhr kam eine ganz liebe Hebamme, die mit mir noch mal in den Kreissaal ging, alle Gebärmöglichkeiten durchging und mich fragte, ob ich denn weiß, wie ich gebären wollte. Ich war mir zu diesem Zeitpunkt sicher, dass mein Sohnmännchen bis 19:00 Uhr das Licht der Welt erblicken muss, da ich unbedingt die Geburt mit dieser Hebamme erleben wollte. Nachdem meine Wehen wie gesagt viel zu schwach waren und somit der Muttermund auch unverändert blieb, sagte mir die Hebamme, dass der Oberarzt entschieden hat, dass ich an den Wehentropf gehängt werde, wenn bis 15:00 Uhr nichts „weitergeht“. Ich war zwar anfänglich nicht sehr erfreut darüber, weil ich mir gewünscht hätte, dass die Geburt von alleine losgeht, aber die Hebamme hat mich aufgemuntert und mich geistig noch gut auf die Geburt vorbereitet. Sie hat mich noch zu einem Einlauf überredet, worüber ich im Nachhinein sehr froh bin.

In der folgenden Stunde habe ich mich noch im Zimmer ausgeruht und um punkt 15:00 Uhr hing ich auch schon am Wehentropf, gefühlte 3 Sekunden später setzten die Wehen mit vollster Kraft ein. Ich bin dann bald vom Bett aufgestanden und wollte mich, wie ich das im Geburtsvorbereitungskurs so gern machte auf den Ball setzen, dort hielt ich es allerdings keine Sekunde aus, so habe ich mich auf allen Vieren über den Ball gehängt. C. war die ganze Zeit bei mir und hat mir das Kreuzbein massiert und meine Stirn glatt gestrichen und mich zum richtigen Atmen motiviert. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass ich mir irgendwann gedacht habe, dass es faszinierend ist, wie hilfreich das Veratmen einer Wehe ist, bzw. wie schön dieses Gefühl war, wenn sie mal kurz vorbei sind.

Die Wehen sind binnen kürzester Zeit im Abstand von 2 bis bald 1 Minute gekommen und waren von Anfang an ziemlich heftig.

Der Muttermund hat sich in nur einer Stunde, also bis 16:00 Uhr auf 5 cm geöffnet. Ich habe es in dieser Zeit ausschließlich auf allen Vieren, entweder über dem Ball oder auf dem Bett hängend ausgehalten, mir war in der einen Sekunde eiskalt, sodass C. eine Decke holen musste und in der nächsten so heiß, dass ich alle

Fenster aufreißen wollte. Nachdem mich C. immer wieder daran erinnert hat, war ich zweimal am Klo, das erste Mal noch mit ihm, das zweite mal mit der Hebamme. Der Gang zur Toilette war jedes Mal eine Prozedur, da ich vor Schmerzen kaum gehen konnte. Zurück im Kreissaal wurde mir plötzlich total übel und ich musste brechen, ich musste mich in diesem Moment immer daran erinnern, dass C. in der Geburtsvorbereitung immer gesagt hat, dass er mehr Angst davor hat, dass ich während der Geburt breche, als vor der Geburt selbst, da er Angst hat, dass ihm dann auch schlecht wird. Aber es kam ganz anders, ich hab C. die ganze Zeit besänftigt, dass er rausgehen soll, aber ihm war das in dieser Situation alles egal und hat sogar die Schüsseln entsorgt und war trotzdem ständig bei mir.

Ich hatte mittlerweile heftigste Wehen ganz kurzen Abständen, als mich die Hebamme gegen 17:00 Uhr bat, mich auf den Boden zu legen, um mit mir den Adler zu machen. Sie hat mir die Beine ganz schnell hin und hergerissen, ich hatte in diesem Moment so starke Schmerzen, dass ich sie nur noch angeschrien habe, sie soll sofort damit aufhören, da ich das nicht mehr aushalte. Die Hebamme musste aber noch ein wenig weitermachen, da sich das Köpfchen von J. richtig einstellen musste – als sie endlich fertig war und ich mir wieder sicher war, dass sie mich doch nicht umbringen möchte, hing ich noch kurz übers Bett, bis ich mich kurz aufs Bett legen musste, um den Muttermund zu kontrollieren.

Es war mittlerweile 18:15, mein MM war 8 cm offen und die zweite Hebamme für den Abenddienst ist eingetroffen. Ich hab die beiden Damen dann gefragt, wie lange es denn noch dauern würde, da ich nun echt keine Lust mehr hat und als sie mir sagten, dass sie das nicht sagen können, wurde ich plötzlich total grantig, weil ich mir dachte, dass es nicht sein kann, dass sie das nicht wissen – sie arbeiteten doch schon so lange in diesem Job.

Für mich stand auf jeden Fall in dieser Minute fest, dass ich jetzt „angasen“ muss, weil ich mein Kind unbedingt noch vor Dienstwechsel, also mit den beiden Damen gemeinsam bekommen möchte. Tatsächlich gingen ein paar Minuten später die Schiebewehen los und ich kann mich noch so gut daran erinnern, an diese Kraft, diesen Drang zu schieben – den Umständen entsprechen ein herrliches Gefühl, weil man endlich spürt, dass sich was tut!

C. hat mir im erzählt, dass er in diesem Moment am CTG gesehen hat, wie die Herztöne des Kindes runtergegangen sind und die Hebamme hat auch gesagt, dass das Kind nun die engste Stelle in meinem Becken passiert hat.

Die Hebamme hat mir nun warme Kompressen auf den Damm gelegt, ich über dem halb kniend/halb stehend auf dem Bett gehangen, C. war hinter mir und hat mich gestützt und massiert. Ca. 4 Schiebewehen später nahm die Hebamme meine Hand und hat mich das Köpfchen meines Kindes spüren lassen, das war einer der bewegendsten Momente und gleichzeitig gab es auch noch mal enorme Kraft für das große Finale. Nur zwei Wehen später war das Köpfchen und mit der nächsten Wehe J. um 18:55 geboren.

Trotz aller Schmerzen habe ich die Geburt als ein wunderbares Ereignis in Erinnerung, vom Blasensprung bis zu dem Moment, wo mir J. auf den Bauch gelegt wurde, ein derartig bewegender und berührender Ausnahmezustand, den einfach jede Frau erleben muss!!